

P R O G R A M M

Samstag, 8. Oktober 1955, 16.30 Uhr

Im Theater am Neumarkt

Lieder von Fritz Brun:

-Es wehet kühl

-Der Wunsch

-Abendständchen

***

ARNOLD KUEBLER

liest aus eigenen Werken

***

Lieder von Othmar Schoeck:

-Blauer Schmetterling

-Mittag im September

-Pfeifen

Ausführende:

Dora Frey-Camenzind
Alfred Baum

*

Nr. 95 1.55 2000 A4

Lieder von Fritz Brun

Es wehet kühl

Es wehet kühl und leise
Die Luft durch dunkle Auen
Und nur der Himmel lächelt
Aus tausend hellen Augen.

Es regt nur eine Seele sich
In der Meere Brausen
Und in den leisen Worten
Die durch die Blätter rauschen.

So tönt in Welle, Welle,
Wo Geister heimlich trauern,
So folgen Worte, Worten,
Wo Geister Leben hauchten.

Durch alle Töne tönet
Im bunten Erdentraume
Ein leiser Ton gezogen
für den der heimlich lauschet.

F. Schlegel

Der Wunsch

Du holder Gott, der süssten Lust auf Erden,
Der schönsten Göttin, schöner Sohn
Komm, lehre mich die Kunst geliebt zu werden,
Die leichte Kunst zu lieben weiss ich schon.
Komm'ebenfalls und bilde Phyllis Lachen,
Cythere gib ihr Unterricht.
Denn Phyllis weiss die Kunst verliebt zu machen,
Die leichte Kunst zu lieben, weiss sie nicht.

von Hagendorn

Abendständchen

Hör, klagt die Flöte wieder
Und die kühlen Brunnen rauschen,
Golden wehn die Töne wieder
Stille! Stille, lass uns lauschen!
Holdes Bitten, mild Verlangen
Wie süs zum Herzen spricht,
Durch die Nacht, die mich umfangen,
Blickt zu mir der Töne Licht. Brentano

Lieder von Othmar Schoeck

Blauer Schmetterling

Flügelt ein kleiner blauer Falter vom Wind geweht
Ein perlmutterner Schauer, glitzert, flimmert, vergeht
So mit Augenblicksblicken, so im Vorüberwehn
Sah ich das Glück mir winken, glitzern, flimmern,
vergehn.

Hermann Hesse

Mittag im September

Es hält der blaue Tag für eine Stunde auf der Höhe Rast
Sein Licht hält jedes Ding umfasst.
Wie man's in Träumen sehen mag
Dass schattenlos die Welt in Blau und Gold gewiegt
In lauter Duft und reifem Friedem liegt.
Wenn auf dies Bild ein Schatten fällt!
Kaum hast Du es gedacht so ist die goldne Stunde
Aus ihrem Zaubertraum erwacht
Und bleicher wird, indem sie stiller lacht
Und kühler wird die Sonne in der Runde.

Pfeifen

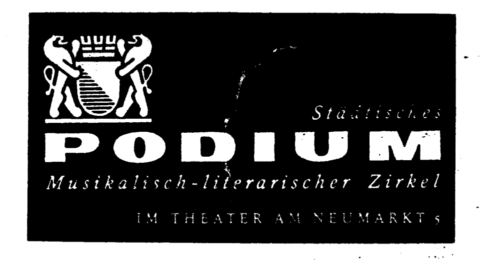
Klavier und Geige, die ich wahrlich schätze
ich könnte mich mit ihnen kaum befassen
mir hat bis jetzt des Lebens rasche Hetze
nur zu der Kunst des Pfeifens Zeit gelassen.

Zwar darf ich mich noch keinen Meister nennen,
lang ist die Kunst und kurz ist unser Leben.
Doch alle, die des Pfeifens Kunst nicht kennen
bedaure ich. Mir hat sie viel gegeben.

Drum hab'ich längst mir innigst vorgenommen
in dieser Kunst von Grad zu Grad zu reifen,
und hoffe endlich noch dahin zu kommen,
auf mich, auf euch, auf alle Welt zu pfeifen.

Wir haben Arnold Kübler um einige biographische Angaben gebeten. Er schreibt uns:

Arnold Kübler, geboren im vorigen Jahrhundert in Wiesendangen, als es noch an ein Rietland grenzte, daher heute in Zürich-Glattal angesiedelt, wo es ebensoviel geliebten Nebel wie einst daheim hat. Missglücktes Hochschulstudium, missglückte Schauspielerlaufbahn, geglückte Redaktionsarbeit an der im zweiten Weltkrieg glorreich untergegangenen ZI = Zürcher Illustrierte, geglücktes Einmann-Kabarett, geglückte DU-Monatsschrift-Redaktionsarbeit, infolgedessen zuviel mit Bildern statt mit dem Leben lebend, obendrein vom Gemalten der andern am eigenen Schreiben verhindert, was ausser mir aber nur wenige kränkt.



PROGRAMM

Samstag, 8. Oktober 1955, 16.30 Uhr

Im Theater am Neumarkt

Lieder von Fritz Brun:

-Es wehet kühl

-Der Wunsch

-Abendständchen

***

ARNOLD KUEBLER

liest aus eigenen Werken

***

Lieder von Othmar Schoeck:

-Blauer Schmetterling

-Mittag im September

-Pfeifen

Ausführende:

Dora Frey-Camenzind
Alfred Baum

*

Nr. 95 1.55 2000 A4

Lieder von Fritz Brun

Es wehet kühl

Es wehet kühl und leise
Die Luft durch dunkle Auen
Und nur der Himmel lächelt
Aus tausend hellen Augen.

Es regt nur eine Seele sich
In der Meere Brausen
Und in den leisen Worten
Die durch die Blätter rauschen.

So tönt in Welle, Welle,
Wo Geister heimlich trauern,
So folgen Worte, Worten,
Wo Geister Leben hauchten.

Durch alle Töne tönet
Im bunten Erdentraume
Ein leiser Ton gezogen
für den der heimlich lauschet.

F. Schlegel

Der Wunsch

Du holder Gott, der süssten Lust auf Erden,
Der schönsten Göttin, schöner Sohn
Komm, lehre mich die Kunst geliebt zu werden,
Die leichte Kunst zu lieben weiss ich schon.
Komm'ebenfalls und bilde Phyllis Lachen,
Cythere gib ihr Unterricht.
Denn Phyllis weiss die Kunst verliebt zu machen,
Die leichte Kunst zu lieben, weiss sie nicht.

von Hagendorn

Abendständchen

Hör, klagt die Flöte wieder
Und die kühlen Brunnen rauschen,
Golden wehn die Töne wieder
Stille! Stille, lass uns lauschen!
Holdes Bitten, mild Verlangen
Wie süs zum Herzen spricht,
Durch die Nacht, die mich umfangen,
Blickt zu mir der Töne Licht. Brentano

Lieder von Othmar Schoeck

Blauer Schmetterling

Flügelt ein kleiner blauer Falter vom Wind geweht
Ein perlmutterner Schauer, glitzert, flimmert, vergeht
So mit Augenblicksblicken, so im Vorüberwehn
Sah ich das Glück mir winken, glitzern, flimmern, vergehn.

Hermann Hesse

Mittag im September

Es hält der blaue Tag für eine Stunde auf der Höhe Rast
Sein Licht hält jedes Ding umfasst.
Wie man's in Träumen sehen mag
Dass schattenlos die Welt in Blau und Gold gewiegt
In lauter Duft und reifem Friedem liegt.
Wenn auf dies Bild ein Schatten fällt!
Kaum hast Du es gedacht so ist die goldne Stunde
Aus ihrem Zaubertraum erwacht
Und bleicher wird, indem sie stiller lacht
Und kühler wird die Sonne in der Runde.

Pfeifen

Klavier und Geige, die ich wahrlich schätze
ich könnte mich mit ihnen kaum befassen
mir hat bis jetzt des Lebens rasche Hetze
nur zu der Kunst des Pfeifens Zeit gelassen.

Zwar darf ich mich noch keinen Meister nennen,
lang ist die Kunst und kurz ist unser Leben.
Doch alle, die des Pfeifens Kunst nicht kennen
bedaure ich. Mir hat sie viel gegeben.

Drum hab'ich längst mir innigst vorgenommen
in dieser Kunst von Grad zu Grad zu reifen,
und hoffe endlich noch dahin zu kommen,
auf mich, auf euch, auf alle Welt zu pfeifen.

Wir haben Arnold Kübler um einige biographische Angaben gebeten. Er schreibt uns:

Arnold Kübler, geboren im vorigen Jahrhundert in Wiesendangen, als es noch an ein Rietland grenzte, daher heute in Zürich-Glattal angesiedelt, wo es ebensoviel geliebten Nebel wie einst daheim hat. Missglücktes Hochschulstudium, missglückte Schauspielerlaufbahn, geglückte Redaktionsarbeit an der im zweiten Weltkrieg glorreich untergegangenen ZI = Zürcher Illustrierte, geglücktes Einmann-Kabarett, geglückte DU-Monatsschrift-Redaktionsarbeit, infolgedessen zuviel mit Bildern statt mit dem Leben lebend, obendrein vom Gemalten der andern am eigenen Schreiben verhindert, was ausser mir aber nur wenige kränkt.